

## Blamage!

Wie liebten wir es doch, wenn  
der Ball lief und schließlich  
im Tor landete. Das war unser  
ein und alles. Dennoch mussten  
wir denkwürdige Niederlagen  
hinnehmen. So spielten wir  
einmal als Klassenmannschaft  
gegen eine semi-professionelle  
Vereinsmannschaft. Der Ball,  
einmal im Spiel, lief, ohne  
dass einer von uns die Chance  
gehabt hätte heranzukommen.  
Wir waren eben alle keine trainierten  
Fußballer. Und niemand hatte uns  
gewarnt. Schließlich betrug der  
Endstand 0:30. Nach dieser herben  
Niederlage haben wir nie wieder  
als Klassenmannschaft, gegen einen  
Gegner, gemeinsam gespielt.

*Michael Heinen-Anders*

---

## Die Faszination des Meeres

Das Sonnenkind steht im Sand des Strandes,  
eine Sirene heult, denn Sturm zieht auf.  
Seelenlos wirkt das tosende Meer.  
Spült es nun Scherben an den Strand?  
Scherben, die verletzen?  
Nein, denkt das Sonnenkind:  
Im Meer verborgen liegen Schätze,  
es wird sie mir schenken, ganz gewiss.  
Stürme nur, du liebes Meer,  
ich warte bis die Ruhe wiederkehrt,  
und schaue dann nach deinen Schätzen.  
Habe ich sie gefunden, tanzen  
Sommersprossen auf meinem Gesicht.  
Denn am Ende wird alles gut!

*Dagmar Spiegel*

---



## Unrast

gehetzt jage ich den Wolken nach –  
jedes neu sich formende Bild  
bedeutet Forderung

kaum:

das erste Bild löst sich auf im Wind –  
unerledigt noch –  
türmen sich neue Wolken auf –  
das Unwetter naht  
mit Donnern und mit Regengüssen

erschöpft liege ich am Boden

durch eine Nebelbank:  
verschwommen der Horizont –  
neue Formationen steigen empor  
zwingen mich zu kämpfen  
gegen meine Schatten

die mich werfen  
ins tosende Meer

*Annegrete Feckler*

---

Es gibt Tage,

die sind wie ein verzäunter Garten.  
Nicht einsehbar von draußen  
und vergessen von der ganzen Welt.  
Alleinsein, das schmerzhaft ist  
und Einsamkeit, die weh tut  
und sich nicht beschreiben lässt

Es gibt Tage,

die beginnen nichtssagend und ahnungslos.  
Die Zeit tropft vor sich hin,  
wie ein kaputter Wasserhahn,  
der auf den Klempner wartet.  
Dann, ganz plötzlich,  
von einer Minute zur anderen,  
und wie von unsichtbarer Hand gelenkt,  
erwacht der Lebenshorizont  
und reißt wie ein bis eben regenverhangener Himmel weit auf.

*Elisabeth Masuhr*

---

Angst und Hoffnung verbinden sich

und immer wieder denke ich:  
Veränderung ist wichtig, was Vieles anbelangt.  
Doch habe ich Gott schon für das Heute gedankt?  
Viel zu selten schätze ich Schönes wert  
Freude, Kinder, Pedro, das Pferd.

Das ist schade, ist es um mich oft so grau,  
wenn der Himmel sich färbt, dann weiß ich genau:  
es wird heller, bunter, ich hoffe, auch in mir!  
Und in allen anderen und aus du und ich wird ein Wir.  
Dies ist ein Wunsch von mir, ganz tief in meinem Herzen,  
doch dann spüre ich wieder starke Schmerzen.  
Physisch und psychisch, alles tut weh –  
vor allem die Arme und mein Herz, oje.  
Immer wieder Schmerzen, immer wieder Wut.  
Wut auf mich selbst vor allem, das ist nicht gut.  
Viel öfter würde ich einfach mal sagen: "Nein!"  
Doch das kann ich nicht, die Folge ist: ich fühle mich klein.  
Kleiner als ich es ohnehin schon bin.  
Ich habe viele Fragen, vor allem die nach dem Sinn.  
Er ist da, das weiß ich eigentlich.  
Nur manchmal, ja manchmal versteckt er sich.  
Doch ich werde dich finden, Sinn, das ist klar!  
Und dann sage ich gern aus tiefstem Herzen „Ja!“

*Mareike Rautenbach*

---

Das schwarz-graue Loch

Seit heute Morgen wusste ich es ganz genau:  
die Farbe meines Tages heute ist schwarz-grau.  
Ich fühle mich nicht gut an diesem Tag –  
auch wenn ich Schwarz eigentlich gar nicht mag.

Dennoch – heute passt es, muss ich leider sagen  
und mich immer wieder verzweifelt fragen:  
Wieso, Angst, Wut, Enttäuschung, fliegt ihr nicht fort –  
weit, weit weg an einen anderen Ort?

Vielleicht, weil ihr einfach nicht fliegen wollt?

Wisst ihr doch genau, dass ihr mich einnehmen sollt.  
Doch woher, wer hat euch dies denn gesagt?  
Habt ihr denn mal nach dem Sinn gefragt?  
Ich frag mich in den letzten Tagen immer wieder danach -  
frage ständig: WARUM? Doch die Antwort liegt brach.

Ich bin nicht so stark, wie es manchmal scheint -  
hab ich doch die halbe Nacht mal wieder geweint.  
Doch viele Menschen sehen und hören dies nicht -  
sehen das, was sie sehen wollen - selbst, wenn die Angst mit mir spricht.

Traurig bin ich - oh ja, aber wütend bin ich auch -  
und mal wieder streiten sich Kopf und Bauch.  
Ich fühl mich so unverstanden und allein -  
kann denn nicht mal alles in Ordnung sein?

Es stürmt draußen und ebenso stürmt es in mir -  
ich hab Angst, dass ich an Kraft und Hoffnung verlier.  
Kraft und Hoffnung, um die ich mühsam kämpfen musste -  
immer dann, wenn ich nicht mehr weiter wusste.

Ja, und auch dies ist heute mein Ziel:  
dass ich kämpfe und hoffe - selbst hoffen wäre schon viel.  
Vielleicht ändert sich die Farbe dann heute ja noch  
und in mir ist nicht mehr nur ein schwarz-graues Loch.

*Mareike Rautenbach*

---

Federbetten

ausschütteln

alles Klamme, Schwere, Lähmende

Nachtmahr

schwindet

Flocken silberne

goldglitzernde tanzende Funken

in heftigen Rheinwasserwellen

Knacken des Schnees

stählern blau überwölbt

dick eingepackt herumstapfen

Wangen prickelnd klirren

Zerbrochenes verlieren

nicht vermissen

vergangene Träume



Schäume sein lassen  
dem Wind standhalten  
Flügel spüren  
gleiten  
der Weite zu

*Angelika G.*

